

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55

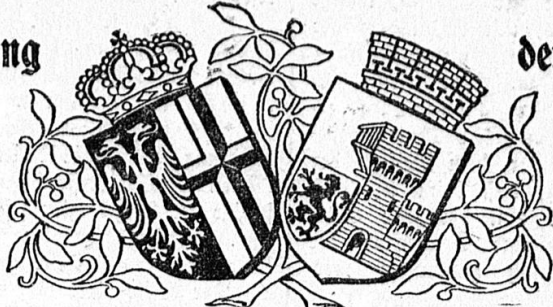
Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 55

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigabe wöchentlich das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Redaktion: Joseph Grunau



Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kauftüchtigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechs-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aufnahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. * * * Expedition: Neuß, Niederstraße. * * *

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 42. (Erstes Blatt.)

Mittwoch, 5. Februar 1902. (Mgatha.)

29. Jahrgang.



Ein Monats-Abonnement

auf die

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

pro

Februar

kostet in der Stadt Neuß nur

60 Pfg.

Die bisher erschienenen Nummern nebst Fahrplan und Schreibmappe werden den neuen Abonnenten

gratis nachgeliefert.

Es ladet zum Abonnement freundlichst ein

Verlag und Redaktion

der

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.



Eine Verwechslung.

Eine Erzählung von C. Voges.

9)

(Nachdruck verboten.)

Drittes Kapitel.

Der Edelhof in Buchendorf, mit seinen großen Vorwällen und weitläufigen Grundstücken gehörte zu den angesehensten Besitzungen der Umgebung. Das Herrenhaus, ein schloßartiges Gebäude, war im ägyptischen Stile erbaut und machte einen imposanten Eindruck. Große Freitreppen erweiterten sich terrassenförmig, und durch mächtige Schlingpflanzen überdacht, boten sie einen beglückenden und lustigen Aufenthalt. Der Front des Hauses entlang standen große Büsche mit Orangen- und Myrthenbäumen, die einen süßen, fast betäubenden Duft ausströmten. An der einen Seite des Herrenhauses breitete sich ein Park aus, in dem herrliche Blumen und hohe, stolze Baumgruppen dem Auge malerische Abwechslung boten. Auf der anderen Seite spiegeln sich Bäume in einem klaren See, auf dessen ruhiger Oberfläche weiße, stolze Schwäne ihre Bahnen königlich dahin zogen.

Wohl war es erstaunlich, daß dieser reiche Grundbesitz — des Konfals Zellberg in Ralskuta — nicht von ihm selbst, sondern von seiner thätigsten, energischen Schwester Johanna verwaltet wurde.

Fraulein Zellberg hatte kaum ihr vierzigstes Lebensjahr vollendet, aber merkwürdig, seit fast der Hälfte ihrer Lebenszeit war sie in der ganzen Umgebung als ausgeprobenste alte Jungfer bekannt. Sie war niemals über die Grenzen ihres Heimatortes hinausgekommen, kannte die Eisenbahnen nur aus den Tagesblättern, und die vielfachen Gefahren, denen Reisende oft ausgesetzt sind, erfüllten sie mit Abscheu gegen diese Einrichtung. — Niemals im Leben hatte sie geliebt, überhaupt war ihr das Wort „Liebe“, ein verlegenes Wort. Sie hatte noch keinen Roman in ihrem Leben gelesen; nicht,

SC. Von dem guten Ton der Sozialdemokratie

legen wieder einmal Zeugnis ab die Verhandlungen des sozialdemokratischen Parteitages für den Niederrhein, der am 26. Jan. zu Gerresheim bei Düsseldorf stattfand.

Geschmackvoll nach sozialdemokratischer Manier ist zunächst einmal die Unterempörung der Centrums- und der Liberalen in dem Parteibericht. „Gegenüber dieser heuchlerischen aller Parteien“, heißt es da, „sei der Kampf insofern ein schwieriger, als sie es vorziehen, mit den Waffen der Verleumdung zu kämpfen und durch politische Lachspiele die Unwissenheit der katholischen Arbeiter an sich zu ziehen. In dieser Partei finde man dieselbe Brutalität gegen die Genossen, wie in den anderen reaktionären Parteien vor, aber extra noch gepaart mit jesuitischer Verschlagenheit.“

Um diesen geschmackvollen Stil noch etwas zu ergänzen, sei folgende Witzzeile sozialdemokratischer Journalistik aus der „Düsseldorfer Volkszeitung“ zitiert. In einem „Willkommen in Gerresheim“ wird der Parteitag also begrüßt: „Gnadenbrot und Gnadenarbeit dem friedliebenden, feigen, dumden, hungernden und trockenen, unglücklichen und freudlosen Arbeiter — das ist das Ideal unserer modernen „staatsfreien“ Ordnungsschriften. Und im Staube wohnen diese Jämmerlinge dabei vor der heiligen Dreieinigkeit: Thron, Altar und Geldsack. Den Fußstapfen hüpfen sie um das goldene Kalb! Fürwahr, patriotische Ordnungsmenschen, für die jeder rechtlich und frei denkende Mensch nur sein lautes „Pfeil Teufel“ haben muß!“

Ist man diesen Ton gegenüber den politischen Gegnern seitens eines Teiles der sozialdemokratischen Presse gewohnt, so sollte man doch erwarten können, daß die Genossen „unter sich“ wohl etwas sanfter mit sich umgehen würden. Doch weit gefehlt! Die Verhandlungen des Gerresheimer Parteitages selbst drehten sich in der Hauptsache um die Presse. Die Düsseldorfer Genossen haben sich eine eigene Zeitung angeeignet und kommen mit den Finanzen nicht aus. Sie verlangen deshalb Unterstützung von der Gesamtpartei. Der anwesende Parteileitungsrat Gerich wollte davon jedoch nichts wissen. Er bezeichnete das Benehmen der Düsseldorfer als „prohij“, hochmütig und fleischhaft, das allen Anstands- und pflichten Hohn spräche. Die Partei

könne nur geben, wenn man sich ihren Beschlüssen füge. „Wir, die wir die Wirtschaftsweise der kapitalistischen Welt mißbilligen, verfechten selbst wenig, vorichtig zu sein.“

Besonders wertvoll ist das Geständnis des niederrheinischen Partei-Berichtes, wo der Sozialdemokratie der Kampf gegen den Brodwucher gedient habe. „Die wichtigste agitatorische Aktion war im verflochtenen Jahre der Kampf gegen den Lebensmittelpucher, wie er in der neuen Zollvorlage zum Ausdruck gelangt. Die beschäftigte ungeheure Auspöcherung der ärmeren Volksschichten zu Gunsten einer nimmermüden Sippschaft von Großgrundbesitzern bildete für unsere rednerisch und schriftstellerisch tätigen Genossen ein äußerst wertvolles Agitationsmittel. Insbesondere leistete diese Vorlage unseren öffentlich tätigen und im Kampfe gegen das für Lebensmittelpucher schwärmende Centrum stehenden Genossen unschätzbare Dienste und öffnete manchem katholischen Arbeiter die Augen über die wahren Ziele des für „Wahrheit und Recht“ kämpfenden Centrums.“ Also ganz nach demselben Rezept. Die Zollvorlage ist in erster Linie ein Agitationsmittel, um die Arbeiter für die Sozialdemokratie einzufangen. Dieses offene Geständnis ist nur zu geeignet, die denkenden Arbeiter aufzuklären über die wahre Bedeutung und Absichten der brodwucherischen Sozialdemokratie.

Der Ton aus dem Parteitag der Gesamtpartei in Lübeck im vergangenen Jahre hat Schule gemacht. Wie soll man aber von den kleineren Genossen in der Partei einen guten Ton verlangen können, wenn die „Großen“ nicht mit einem besseren voran gehen!

Deutschland.

Berlin, 4. Februar.

* Wenn bis Oftern das Zolltarifgesetz durchberathen ist, so bleibt für den Rest der Tagung noch der ganze Zolltarif mit seinen 946 Hauptpositionen und außerdem die Frage der Mindestzölle, die man einweisen zurückgestellt hat. Wie da auch nur die erste Lesung in der Kommission noch vollzogen werden können, das wird immer räthselhafter. Die Heberzeugung, daß man den Reichstag im Sommer abends werden vertagen müssen, wenn etwas zu Stande kommen sollte, herrscht denn auch bereits längst allgemein. Es wird sogar ernstlich bezweifelt, ob man vor den

Neuwahlen (Juni 1903) die Vorlage noch werde bewältigen können. Und dabei ist vorausgesetzt, daß die Behandlung an sich einen „normalen“ Verlauf nehme, daß insbesondere einerseits die nicht böswillige Obstruktion treibe, andererseits die Mehrheitsparteien sich untereinander und mit der Regierung zu verständigen vermögen.

* Das nun festgestellte Programm für die Anwesenheit des Prinzen Heinrich in Amerika lautet: Vom 22. bis 28. Februar hält der Prinz sich in New-York und Washington auf, einschließlich eines zweitägigen Besuchs der Marineakademie in Annapolis und eines Aufenthaltes von zwanzig Minuten in Baltimore. Der Absteiger in die südlichen und westlichen Staaten geht vom 1. März ab nach dem „W. T.“ wie folgt vor sich: Am 1. März Pittsburg 10 Minuten, Cincinnati am Abend 20 Min., am 2. März Chattanooga 3 1/2 Stunden, Nashville 15 Min., Louisville am Abend 10 Minuten, Indianapolis in der Nacht 20 Minuten, am 3. März St. Louis Morgens 4 Stunden, Chicago den Abend und den nächsten Morgen, am 4. März Milwaukee Nachmittags 6 Stunden, am 5. März Buffalo 15 Minuten, Niagara 2 Stunden 15 Minuten, Rochester am Abend 20 Minuten, Syracuse in der Nacht 10 Minuten, am 6. März Boston den ganzen Tag, am 7. März Albany am Morgen 2 Stunden, Westpoint Nachmittags 2 Stunden. Antritt in New-York Abends. Am 10. März Philadelphia Vormittags 5 Stunden 10 Minuten, Rückkehr nach New-York am Abend. — Man sieht, eine reine „Ehrentournee“ steht unserem Prinzen Heinrich bei dieser Heiligung im Expreßzug durch Nordamerika nicht gerade bevor.

* Ueber antipreußische Pläne des Königs Viktor Emanuel nach der Schlacht von Custoza berichtet der spätere Statthalter in Triest, General Möring, der in jener Schlacht eine österreichische Brigade führte, auf Grund eines Gesprächs mit dem König von Italien: Viktor Emanuel beklagte sich darüber, daß ihn die Oesterreicher in die Arme Frankreichs getrieben hätten. „Trotzdem können Sie ihm (dem Kaiser Franz Joseph) sagen, daß ich mich zu seiner Verfügung stelle; sagen Sie ihm, daß ich weder Preußen noch Frankreich liebe. Jesus erlindert mich und heudet mich aus, dieses reizt mich und mein Volk durch seine Protektoren. Allerdings, ich verstehe, Ihr Kaiser kann nicht 1859 nicht vergessen. Das sollte ihn aber viel weniger drücken als Sabotage oder wie sagt ihr?“ „Königgrätz, Sire.“ „Gleichviel“,

dessen Gattin sie innige Freundschaft geschlossen hatte, diese unerwartete Nachricht mittheilen.

Der alte Doktor, der sie vor Jahren in den Dienst der Rächstentliebe eingeführt hatte, war längst gestorben. Sein junger rüstiger Nachfolger, Doktor Trent, war Vater von acht gefunden, kräftigen Kindern. — Johanna hatte sich oft im stillen gewundert, wie es möglich war, daß er seine zahlreiche Familie mit seiner wenig einträglichen Dorfpraxis ernähren konnte.

Gertrud Trent, seine Gattin, stand fast im gleichen Alter mit Johanna. Sie unterrichtete gerade ihre vier Kleinen — denn die Dorfschule war mangelhaft, und die Pensionen zu hoch, um sie nach der Stadt schicken zu können — dabei wiegte sie das jüngste und strickte gleichzeitig die Strümpfe ihres Mannes.

Ein sonniges Lächeln glitt über ihr glückseliges Antlitz, als Johanna eintrat, die Kinder flohen davon, eine unerwartete Freistunde war ihnen immer ein willkommenes Geschenk.

„Hörst Du vielleicht, Johanna, daß ich den ganzen Tag an Dich gedacht habe?“ redete sie die Freundin an, „ich habe Dir eine wunderbare Neuigkeit zu erzählen.“

„Und ich kam, um Dir den Inhalt eines Briefes mitzutheilen, den ich heute Morgen aus Indien bekam.“

„Kommt Dein Bruder endlich zurück?“ fragte Gertrud erwartungsvoll, „ich habe mich schon lange gewundert, daß er noch immer nicht an die Heimat denkt.“

„Nein, zuerst aber Deine Neuigkeit, Gertrud, sie ist gewiß eine gute, denn Du siehst ganz glückselig aus.“

„Wie freue ich mich so sehr, obgleich es mir fast wie ein Unrecht erscheint, daß uns der Tod eines Nebenmenschen so froh macht. Aber bedenke, Johanna, der arme, kranke Mann fliehet länger als zehn Jahre, da konnten wir uns doch nur freuen, daß er vor einem Jahre erlosch!“

(Fortsetzung folgt.)

fuhr der König fort, „geben Sie mir Ihre Hand, versprechen Sie mir, es ihm persönlich zu sagen, nicht wahr, Sie werden es thun? Nun wohl, sagen Sie ihm, daß ich mich mit meinen 400 000 bis 450 000 Mann gegen Preußen zur Verfügung stelle; gegen ... gegen ... Frankreich, das wäre schwer; ich würde es vorziehen, wenn wir uns beide mit diesem Lande verbinden würden. Sagen Sie dem Kaiser, daß er sich auf mein Wort verlassen kann, ich gebe es ihm als König und als Soldat.“

* Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden an den Reichskanzler gerichteten Kaiserlichen Erlass vom 3. Februar:

„Wehmüthige Gedanken erfüllten mich an Meinen diesjährigen Geburtstage bei dem Rückblick auf das hinter mir liegende Lebensjahr, in welchem ich neben anderen ersten und frühen Erfahrungen den unerföhllichen Verlust Meiner innigsten Geliebten, im Leben schwer geprüften Frau Mutter erlitten habe, deren allzu frühes Hinscheiden eine große Lücke hinterlassen hat in den Herzen aller, welche das Glück hatten, ihr im Leben nahe zu stehen. Ein erhebendes Gefühl aber war für mich, aus dem Blick und Segenswünschen, die mir an Meinen Ehrenlage von nah und fern in großer Anzahl zugehen, erneut zu sehen, mit welcher herzlicher Theilnahme das deutsche Volk Freud und Leid Meines Hauses begleitet.“

„In allen Theilen des Vaterlandes und in allen Ecken der Welt wurde Mein Geburtstagsfest begangen, fast aus allen Ländern der Erde brachte mir der Draht jubelnde Zurufe von Deutschen, die an diesem Tage gern an die Heimath denken, und gegen diese in der Bethätigung ihrer patriotischen Empfindungen nicht zurückstehen wollen. In der vertrauensvollen Zuneigung Meines Volkes werde ich stets den schönsten Lohn für Meine Arbeit erblicken. Mein Streben wird unablässig darauf gerichtet sein, die Grundlage für eine gedeihliche Fortentwicklung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens zu setzen und das Vaterland auf friedlicher Bahn vorwärts zu führen.“

„Allen aber, welche — als Glieder von Behörden und Vereinen, in festlichen Vereinigungen oder allein für sich — mir durch treue Wünsche zu Meinem Geburtstage ihre Anhänglichkeit bezeugt haben, wünsche ich, daß sie sich an dem Dank erkennen zu geben. Ich ersuche Sie daher, diesen Erlass zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.“

Zum Kriege in Südafrika.

* London, 4. Februar. Eine Depesche Lord Kitcheners aus Pretoria vom 3. d. meldet: Seit dem 27. Januar wurden 29 Buren gefangen, 6 verwundet und 142 gefangen genommen, 43 ergaben sich. In der Kapkolonie befindet sich ein Burenkommando auf Vamboosberg, ein anderes unter Louis Wessels im Distrikt Grobode; es hielt am 1. d. einen Proviantzug an und steckte ihn theilweise in Brand.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 4. Febr.

Das Abgeordnetenhaus trat heute in die Beratung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung ein. Nach einer längeren Debatte über die Verhältnisse an den Baugewerkschulen richtete bei dem Titel königliche Porzellanmanufaktur der Centrumsabg. Dietrich an die Regierung die Anfrage, ob die im vorigen Jahre von dem Abg. Frhrn. v. Heerenman vorgebrachten Klagen Berücksichtigung gefunden haben, worauf Minister Müller erwiderte, daß die moderne Kunstfertigkeit allerdings nicht unberücksichtigt bleiben konnte, es seien aber alle Exzentrikeritäten vermieden worden, und dies werde auch in Zukunft geschehen. Eine weitere Erörterung knüpfte sich an die Anträge Felsch, Hise und v. Jellig betr. Vorsehung eines Gesetzentwurfes über Regelung der Ausbildung von Lehrlingen durch Handwerker und Gewerbetreibende. Die Anträge Felsch und Hise stimmten sachlich vollständig miteinander überein und unterschieden sich nur in formeller Hinsicht, während der Antrag Jellig nur einen nebensächlichen Zusatz enthielt. Die Mehrheit des Hauses neigte sich dem Antrage des Abg. Hise zu, doch wurde ein Beschluß noch nicht gefaßt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 4. Febr.

Der Reichstag ist noch immer durch die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern in Anspruch genommen. Heute handelte es sich zunächst um die beim Statistischen Amt vorgezeichneten Mehrausgaben für Errichtung einer neuen Abtheilung für Arbeiterstatistik, welche die Obliegenheiten der bisher bestehenden Kommission für Arbeiterstatistik übernehmen soll. Von freimüthiger Seite wurde bei diesem Anlaß der Wunsch ausgesprochen, dem Statistischen Amt für diesen Zweck einen zu gleichen Theile aus Unternehmern, Arbeitern und neutralen Sachverständigen zusammengesetzten Arbeitsstatistischen Beirath zu geben. Staatssekretär von Posadowsky verhielt sich dieser Anregung gegenüber nicht grundsätzlich ablehnend, gab aber der Forderung Ausdruck, daß ein ständiger Beirath bald ins bürokratische Fahrwasser gelangen werde, und hielt es für zweckmäßiger, die Vertreter in jedem einzelnen Falle besonders einzuberufen. Für die Genehmigung der Mittel zur Errichtung der neuen Abtheilung des Statistischen

Amtes stimmten auch die Sozialdemokraten, welche aber ausdrücklich erklärten, daß sie die Maßregel nur als Abschlagszahlung für die Errichtung eines Reichsarbeitsamtes betrachten.

Beim Kapitel Patentamt gelangten die durch den mangelhaften Patentschutz in der Schweiz für die deutsche Industrie, namentlich für die chemische Industrie bestehenden Uebelstände zur Sprache, welche von allen Seiten des Hauses, mit Ausnahme der Sozialdemokraten, schärfste Verurtheilung erlitten und als unverantwortliches Raubsystem gekennzeichnet wurden. Auch Graf Posadowsky erkannte die vorgebrachten Klagen als vollkommen berechtigt an und erklärte, unter dem Beifall der großen Mehrheit des Hauses, daß beim Abschluß der nächsten Handelsverträge von deutscher Seite unter allen Umständen auf eine Aenderung der schweizerischen Patentgesetzgebung gedrungen werden solle.

Den Rest der Sitzung füllte eine Dauerrede des sozialdemokratischen Abg. Stadthagen aus, welche den Grafen Posadowsky zu einer längeren Erwiderung veranlaßte, worauf die Weiterberatung vertagt wurde.

Rheinland und Westfalen.

Neuß, 5. Febr.

* **Lebensversicherungssteuer.** Wir machen hiermit auf die in dem Infortenheile, enthaltene Bekanntmachung betreffend die Erhebung von Lebensversicherungssteuer von Masteraden an den 3. Februar d. J. aufmerksam und bemerken, daß die Polizeibeamten angewiesen sind, auf die Befolgung der Bestimmung streng zu achten und Zuwiderhandlungen unmissverständlich zur Bestrafung anzuzeigen.

* **Neußer Volks-Bade-Anstalt.** Besuchsziffer für den Monat Januar:

Schwimmbad:	Erwachsene	814
	Kinder	548
	Volksbad	635
Wannenbäder:	1. Klasse	22
	2. „	415
	3. „	179
Bräusebäder:		182
Schülerbäder:	Knaben	425
	Mädchen	15
		3235

* **Der Männer-Gesangverein „Novella“** hält wie im vorigen, so auch in diesem Jahre am Faschachts-Comite in den Räumen des städtischen Kaufhauses einen Maskenball verbunden mit Preisvertheilung an die schönsten und originellsten Masken. Da der Eintrittspreis für Nichtmitglieder sehr niedrig gestellt ist, wird es dem Verein gewiß an Besuchern nicht fehlen.

* **Ein schwerer Unfall** ereignete sich gestern auf dem Schiffe von Geschwister E. zu Gimmelinghausen. Ein 17-jähriger Knabe gerieth in das Gabelwerk der Drehmaschine und wurde sehr schwer an Kopf, Arm und Bein verletzt. In diesem Falle trifft wieder das Sprichwort zu: Ein Unglück kommt selten allein; denn derselben Knechte brach am vorigen Sonntag vor dem hiesigen Postgebäude das Pferd im Wagen, plötzlich vom Kreuzschlage getroffen, zusammen. Der Besatzmann wurde in das städtische Hospital transportirt, woselbst er mit den hl. Sterbesakramenten versehen wurde.

* **Kammergerichtsentscheidung.** Ein Landrath im Regierungsbezirk Düsseldorf hatte für seinen Kreis eine Polizeiverordnung erlassen und u. a. bestimmt, daß Wurst nur einen Mehlgehalt von 5 Prozent enthalten dürfe. Ein Fleischer hatte jedoch Leberwurst verkauft, welche 7 Proz. Mehlgehalt besaß. In seinem Laden hatte er ferner ein Plakat angebracht, durch welches angekündigt wurde, seine Semmellebenvurst habe bis gegen 15 Proz. Mehlgehalt; das Pfund dieser Wurst koste auch nur 40 Pfg. Im Gegenzug zum Schöffengericht erkannte die Strafkammer auf Freisprechung, da die landrätliche Polizeiverordnung ungültig sei; die hier in Betracht kommende Materie sei völlig im Rahmungsmittelese geregelt. Die Staatsanwaltschaft behauptete aber in ihrer Revision beim Kammergericht, daß die landrätliche Polizeiverordnung rechtsgültig sei. Das Kammergericht wies indessen die Revision der Staatsanwaltschaft als unbegründet zurück und führte aus, die Polizeiverordnung des Landraths verstoße gegen das Rahmungsmittelese, indem sie einen Mehlgehalt von 5 Proz. für zulässig erkläre. Jeder Mehlgehalt sei als eine Verfälschung der Wurst anzusehen. Eine Verurteilung aus § 367 (7) des Strafgesetzbuchs lasse sich mit Rücksicht auf das Plakat nicht rechtfertigen.

* **Das Proviant-Amt** in Düsseldorf hat auf den laufenden Bedarf nur noch geringe Mengen Hefe anzulaufen. Die Landwirthe können bezüglich Angebots bis zum 15. Februar d. J. machen. Bis zu dieser Zeit eingehende Verkaufsangebote können voraussichtlich noch berücksichtigt werden.

* **Wedelingshoven, 4. Febr.** Die Handwerkskammer zu Düsseldorf hat auf morgen Nachmittag im Saale des Hotel J. Schwingen hieselbst, eine allgemeine Handwerkerversammlung einberufen, zu der sämtliche Handwerker und Interessenten der Bürgermeisterei Wedelingshoven, Kriegerstr. und Kapellen eingeladen sind. Herr stellvertretender Syndikus W. B. wird daselbst als Redner auftreten. Die Versammlung wird Punkt 6 Uhr ihren Anfang nehmen, woselbst rechtzeitiges Erscheinen erwünscht ist.

* **Damm, 4. Febr.** Am verflochtenen Sonntag beging der hiesige Männergesangsverein „Giedertal“ den Geburtstag unseres Kaisers durch Theatervorstellungen, die gut besucht waren. Nachdem der Dreier „Der verhängnisvolle Koffer“ zum Vortrag gekommen, brachte der Dirigent des Vereins, Herr Lehrer Hellmich, in schwingenden Worten den Kaiserthron aus und feierte unsern Kaiser als Schürmer des Friedens. Daraufhin nahmen die Aufführungen ihren Fortgang. Die Spieler hatten sich in ihre Rollen hinein-

gelegt und führten dieselben gut aus, Dank der trefflichen Leitung ihres Dirigenten.

Der Ehrenpräsident des Vereins, Herr Lehrer Trippel-Wallrath dankte dem Vereine für die musikalischen und theatralischen Darbietungen und erwähnte die Sänger, durch Fleiß und regen Besuch der Uebungsstunden dem Dirigenten sein dornenvolles Amt zu erleichtern. Sein Hoch galt dem Verein.

* **Süls, 4. Febr.** Einem schauerhaften Verbrechen ist die Polizei auf die Spur gekommen. Ein hiesiges Mädchen hat ihr neugeborenes Kind erdroffelt. Gestern wurde die Thäterin verhaftet.

* **Elberfeld, 4. Febr.** In der heutigen Verhandlung des Militärfreiungsprozesses erklärten die Sachverständigen, daß die in dem Lösungsbogen der Angeklagten festgestellten Befunde zutreffend bzw. zutreffend gewesen seien, wenn man auch zu keinem anderen Urtheile gelangen würde.

Der Erste Staatsanwalt gab unter diesen Umständen die Erklärung ab, daß es unmöglich sei, den vom Reichsgericht geforderten Beweis zu erbringen, daß die Befunde unrichtig seien. Auf eine weitere Beweisaufnahme wurde allerseits verzichtet. Zu Donnerstag sind noch sechs Zeugen geladen, um zu prüfen, ob Dr. Schimmler wirklich unfähig gewesen ist und pflichtwidrig gehandelt hat, wie es im ersten Urtheil der Strafkammer hieß.

Der Erste Staatsanwalt hält einen solchen Beweis für überflüssig, da die Vertheidigung aber auf dem Verlangen, die sechs Zeugen zu vernahmen, besteht, mußte das Gericht dem Antrag entsprechen. Wie der erste Staatsanwalt noch mittheilte, hält er bei Baumann und der Witwe Dietrich auch einen Betrag nicht für vorliegend.

Stadtverordneten-Sitzung.

Neuß, 5. Februar.

In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Tilmann war das Collegium bis auf den wegen Krankheit entschuldigenden Herrn Beigeordneten und Stadtverordneten Dietrich vollständig versammelt.

Die Tagesordnung lautet:

1. Beschlußfassung über die Gültigkeit der Stadtverordnetenwahl in der III. Abtheilung. 2. Anträge wegen Aufhebung des Ortsstatuts betr. Beibringung der Zahl der Stadtverordneten. 3. Prüfung und Festlegung der Rechnungen pro 1900 der Stadtkasse, der Armen- und Hospitalkasse, der Wasserwerkskasse und der Handwerker-Fortbildungsschule. 4. Etats pro 1902 der Wasserwerkskasse, der Armen- u. Hospitalkasse, der Handwerker-Fortbildungsschule und des Wegebaues. 5. Erweiterung der Knabenschule in Weisenberg. 6. Neubau von Schulen. 7. Freilegung und Restaurierung des Oberthors. 8. Verkauf von Grundstücken an der Druß- und Breitelstraße. 9. Abkommen mit Nordisch betr. Offentlegung der Sternstraße. 10. Anstellung von Beamten.

Darüber wurden die ersten 8 öffentlich verhandelt, die beiden letzten Positionen in die geheime Sitzung verwiesen.

1. **Beschlußfassung über die Gültigkeit der Stadtverordnetenwahl in der III. Abtheilung.**

Vorsitzender: In der letzten Sitzung sei eine Commission eingesetzt worden um den gegen die Wahl der 3. Abtheilung erhobenen Protest zu prüfen. Er habe in der Commission den Standpunkt vertreten, daß es Sache der Protestgeber sei, die Beweise zu erbringen für ihre Behauptungen. Die Mehrheit der Commission sei aber der Ansicht gewesen, daß die Commission die Beweisführung vernehmen solle und man sei übereingekommen, zur Klarstellung des Punktes, ob thatsächlich Leute durch die Anordnung der Wahl sich behindert gefühlt haben, zu wählen, eine öffentliche Aufforderung zu erlassen. Die Commissionenmehrheit habe dann auch beschloffen, daß auch schriftliche Erklärungen zugelassen seien. Die mündliche Erklärung würde den Vorzug gehabt haben, daß sich die Begründung feststellen ließe. Das Ergebnis der Aufforderung war, daß eine kleine Zahl mündlich meldete, eine größere Anzahl schriftlich. Mündlich gaben 8 die Erklärung ab, 84 schriftliche liefen ein, einer davon hatte in einem Brief, ein anderer auf einer Visitenkarte die Erklärung abgegeben, daß sie durch den großen Andrang verhindert worden seien, zu wählen, die übrigen schriftlichen Erklärungen bestanden in Unterzeichnung von gedruckten Formularen mit dem Kopf, daß die Unterzeichneten durch die Umstände bei der Wahl am 18. Nov. trotzdem sie im Wahllokale anwesend waren, an der Ausübung ihres Wahlrechtes verhindert gewesen seien. Bei der Durchsicht sei aufgefallen, daß verschiedene Namen von derselben Hand geschrieben waren, daß Leute unterschrieben hätten, die thatsächlich gewählt hätten, einer hatte zweimal unterschrieben. Das habe ihm Veranlassung gegeben, diese Erklärungen zu revidiren. Die Prüfung habe sich wegen der Kürze der Zeit auf 44 Namen erstreckt. Dieselbe habe ergeben, daß festgestellt wurde, einer hatte zweimal unterschrieben, 5 haben erklärt, daß sie die Namen nicht selbst geschrieben, 2, daß ihre Namen ohne ihre Vorwissen auf die Liste gefügt worden seien, einige andere erklärten, sie wären damit einverstanden gewesen, daß ihre Namen auf die Liste gefügt worden seien, hätten die Liste aber selbst nicht gesehen, es sei ihnen gesagt worden, es gingen solche Listen um.

Dann habe sich herausgestellt, daß 7 gar nicht im Wahllokale anwesend gewesen seien, obwohl sie den Protest unterschrieben, 6 seien nur 5—10 Minuten im Wahllokale geblieben, dann aber angeht, daß großen Wählerandrangs wieder gegangen. Diejenigen, welche mündlich die Erklärung abgegeben, hätten erklärt, daß sie, obwohl sie längere Zeit gewartet, bei dem großen Andrang nicht in das Gedränge gewagt hätten. Ferner hätten eine große Zahl Post- und Eisenbahnbeamten ihre Namen auf die Listen ge-

setzt, wie diese dazu gekommen, ihre Namen zu unterzeichnen, darüber seien auch Ermittlungen angestellt worden. Die Commission habe von diesem Ergebnis Kenntniß genommen. Die Thüre vom Kaufhause nach dem Gymnasium zu sei auch, wie durch Vernehmung des Beamten festgestellt worden sei, verschlossen gewesen. Dann sei in der Commission von einem Mitglied vorgebracht worden, ein gewisser Bodewein habe eine Zeitung sich am Eingange zum Wahlbureau aufgestellt und nur diejenigen durchgelassen, die er durchgesehen hätte.

Durch Vernehmung desjenigen, der die Behauptung aufgestellt, und des Bodewein sowie der Beamten sei festgestellt worden, daß zwei Beamte an der Innenseite aufgestellt waren, die regelmäßig die Leute durchgelassen hätten. Es sei nun der Versuch gemacht worden, andere an Seite zu schieben und da habe Bodewein den Beamten zu helfen gesucht, indem er den Arm hochhob und die Leute darunter durchgehen ließ. Das habe nur eine Viertelstunde gedauert. (Heiterkeit). Der Fall konnte also als ungeschehen nicht in Betracht. Es frage sich nun, welches Gewicht man dem Umstand beilegen wolle, daß 90 erklärt hätten, sie seien durch den Andrang verhindert gewesen, zu wählen. Es sei zu bemerken, daß auch einige unterschrieben hätten, die nicht wahlberechtigt waren. Zunächst sei das ganze Beweismaterial kein klares, kein vollkommenes. Die Angaben seien nicht berichtigt, man könne ihnen also so viel Glauben schenken, wie man wolle. Ein großer Theil der Unterzeichner habe erklärt, sie hätten bei dem Gedränge nicht den Versuch gemacht, in die Reihe zu kommen. Ein solches Gedränge trete bei jeder Wahl ein, besonders am Schluß. Das sei ja eine große Unbequemlichkeit, könne aber nicht verhindert werden, auch wenn zwei Wahllokale wären. Die Unterschriften seien nur so fabelhafter Mähe und erheblicher Beeinflussung zu Stande gekommen, daß man wohl überzeugt sein könne, daß alle, welche in der Lage gewesen seien, die Erklärung zu unterzeichnen, dies auch wohl befragt hätten.

Eine große Anzahl habe unterschrieben, auf äußere Veranlassung hin, um das Drängen los zu werden. In die Details näher eingegangen habe keinen Zweck, weil ein Beweis, daß der Resultat beeinflusst sein würde, nicht erbracht sei. Niemand könne behaupten, er habe sein Wahlrecht nicht ausüben können, er müßte nur mit Geduld ausharren. Die Wahl habe sich in correcter Weise vollzogen. Daß die Wahl hätte verlängert werden müssen, wenn der Andrang vorausgesetzt gewesen wäre, sei klar. Aber das Oberverwaltungsgericht habe entschieden, daß nach den früheren Erfahrungen die Wahlzeit ausreichend angelegt werden müsse und das sei hier geschehen. In der Commission sei beantragt worden, das ganze Material einer schriftlichen Bearbeitung zu unterziehen und dann dem Collegium zu stellen. Dieser Antrag sei aber mit Stimmengleichheit abgelehnt worden, wobei er den Ausschlag gegeben habe. Das Material der Commission bestehe in wenigen mündlichen Erklärungen und den unterschriebenen Formularen. Das übrige Material gebe er nicht aus der Hand. Es sei da noch zu unterziehen, ob Urkundenfälschung oder Anstiftung dazu stattgefunden habe. Die Commission habe mit Stimmengleichheit beschloffen, die Wahl der III. Abtheilung für gültig zu erklären.

Stadtverordneter Gehr: Der Antrag, ein Commissionenmitglied mit der Abfassung eines schriftlichen Berichtes zu beauftragen, sei bei Stimmengleichheit gefallen wie der Herr Bürgermeister bemerkte. Aber der Antrag die Gültigkeit der Wahlen zu beantragen, sei auch mit zwei gegen zwei Stimmen gefallen. Daß in einer Commissionssitzung die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag habe, sei doch nichts Neues. Er erneuere seinen Antrag, Herrn Tosetti mit der schriftlichen Ausarbeitung eines Berichtes zu betrauen. Wenn der Herr Bürgermeister gesagt habe, daß das bei den Unterschriften nicht alles so sei wie es den Anschein habe, so wundere er sich darüber, daß die Commission dazu nicht herangezogen worden sei. Das andere möge Sache des Richters sein. Die Verwaltung oder ein einzelner hätte die Untersuchungen nicht vornehmen dürfen, das sei doch Sache der Commission gewesen. Er wolle zugeben, daß von den Listen 7 oder 10 Namen zu streichen seien, wenn das geschehen sei, dann blieben noch immer 82 Leute, die erklärt hätten, obwohl sie im Wahllokale gewesen seien, nicht im Stande gewesen zu sein, ihr Wahlrecht auszuüben.

Dazu komme, daß noch eine ganze Menge Leute vorhanden sei, die erklären wollten, sie hätten auch nicht wählen können. Die Anzahl spiele ja auch principiell keine Rolle. Die Hauptfrage sei, daß grobe Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien, die viele Wähler an der Ausübung ihres Wahlrechtes gehindert hätten, das sei nach einem Urtheile des Oberverwaltungsgerichtes die Hauptfrage. Was das Oberverwaltungsgericht in einem ähnlichen Fall zur Ungültigkeitserklärung veranlaßt habe, sei auch hier zutreffend, die Ausübung des Wahlrechtes sei mit großen Schwierigkeiten verbunden und die Zeit sei zu kurz gewesen, nur unter großen Schwierigkeiten hätten die Bürger ihr Wahlrecht ausüben können. Das Stadtverordneten-Collegium habe sich in ein Richter-Collegium verwandelt, da bitte er nicht voreilig zu entscheiden. Die Herren, um welche es sich handelt, würden durch seinen Antrag ja nicht in ihrem Rechte gekränkt, sie hätten Sitz und Stimme. Er bitte, Herrn Tosetti mit einem schriftlichen Bericht über die Wahlsprüfung der Commission zu beauftragen und diesem auch das Material zur Verfügung zu stellen, was die Verwaltung gesammelt habe. Dieser Bericht möge dann im Bunde dem Collegium zur Entscheidung vorgelegt werden.

Vorsitzender: Er müsse die Zulässigkeit dieses Antrages befechten. Er selbst habe darüber zu bestimmen, ob und wer einen Bericht mache. Die Stadtverordnetenbestimmung, daß die Commissionen Hülfsglieder der Verwaltung seien, die dem Bürgermeister, er betone das, untergeordnet seien. Die Stadtverordneten seien nicht competent, ein einzelnes Mitglied mit Ab-

fassung das er nicht Commis Gr habe schen ge lagen, der Con zu contr ob es wolle. mission nicht klar

Stab Antrag der Ange sein. T Sache, i fachen vor dem der das Aera liche Ang legenheit zurückwei sein, ihn Gr habe Vor Das sei nicht. T mehung ihn die einer St reitung de Bürgerne deshalb ei bereitung handle a persönlich Stab I. Abtheil die Stichev Daß dazu nicht in d vom Ob Bezirksaus unglültig e gewesen sei ungutragl Resultat de zogen wor Tage Zeit sammeln ti geschlossen, d geben sei. einen Tag e gewesen ob sich zu effi

Vorj werde vom hättänfen müsse daru fahrungen schon frühe der Wahl seien schon

Kranke sie per Wa Wahl sei k kommen. Ein anderes daß den b ihre Wahl Kust zu sch anders zu sch Stadtverordr

Wähler in f eine ganz e heutigen W Vorj

agen, er ha berücksichtig

Cin Bürgermei pro Mon

Am 1. Christ Brandt, hie Fußmann The sein. 4. Koro Joseph Kropp, S. v. Sandhau

9. Eugen, S. v. Eugent, hier Fabrikarbeiter 15. Subertino, T. v. Bos hier, 15. v. v. Gummia

Wigmann hier, mine, T. v. v. häh hier. Et

Am 2. Feb. 30 n Altkath. 7.

Zulässigkeit dieses
e darüber zu be-
acht mache. Die
ommissionen Hülfss-
em Bürgermeister,
e Stadtverordneten
Mitglied mit Ab-

in Alfrath, 24. August 1870.
 1. v. Schindler Theodor Peter,
 23. Wilhelm Heinrich Paul,
 Gymnasial-Professor Hermann
 Mann, hier, 27. Antonio Wilhelm
 1. v. Handlungegeh. Johann
 hier.

Sterbefälle:
 2. Pet. Jos. Janzen, 4 Mon. alt,
 Rath 7. v. 1870.

olingen,	sofort gegen hohen Lohn gesucht.	gesucht
	Oberstraße 80.	

Düsseldorf, Hofestr. 98 I.

Spielkarten
empfiehlt **P. Spelter**, Oberstr. 113.

2. Pet. Joh. Jachelt, 4 Mon. alt,
rath. 7. Franz Weidemann,

olingen,	sofort gegen hohen Lohn gesucht.	gesucht
	Oberstraße 80.	

Düsseldorf, Hohestr. 38 I.

Spielkarten
empfiehlt **P. Spelter**, Oberstr. 113.

In wenigen Tagen grosse Gewinnziehung.
Ganze Loose M. 4.20, Halbe M. 2.10 der

Siebengebirgs-Lotterie!

Geldgewinne M. 520 000: 125 000, 75 000, 50 000, 20 000, 10 000 u. s. w. **Baar.**

Loose noch zu haben bei
C. W. Kortan, Neuss, Niederstr. 62.

Bekanntmachung.

Kiel, Dezember 1901. Wilhelmshaven, Dezember 1901.

Im Herbst 1902 wird eine größere Anzahl tropendienstfähiger **Dreijährig-Freiwilliger** für die **Besatzung von Kiautschou** zur Einstellung gelangen.

Ausreise: Frühjahr 1903. — Heimreise: Frühjahr 1905.

Bauhändler (Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Tischler, Glaser, Töpfer, Maler, Klempner u. s. w.) und andere Handwerker (Schuhmacher, Schneider u. s. w.) werden bei der Einstellung bevorzugt.

Die dienstpflichtigen Mannschaften erhalten in Kiautschou neben der Wohnung und Verpflegung eine **Thenerungszulage** von 0,50 Mark täglich, Kapitulanten eine **Ortszulage** von 1,50 Mark täglich, Kapitulanten-Unteroffiziere und Sergeanten nach Maßgabe der Dienstzeit im Schutzgebiet daselbst 2 bis 3 Mk. Ortszulage täglich.

Militärdienstpflichtige Bewerber, von kräftigem und mindestens 1,67 m großem Körperbau, welche vor dem 1. Oct. 1883 geboren sind, haben ihr Einstellungsgeßuch mit einem auf **dreijährigen** Dienst lautenden Meldeßchein entweder:

dem **II. Seebataillon in Wilhelmshaven**: zum Dienstentritt für das III. Seebataillon und die Marinefeldbatterie,

oder
dem **III. Matrosenartillerie-Abtheilung in Lehe**: zum Dienstentritt für die Matrosenartillerie Kiautschou (Küstenartillerie)

möglichst bis **Ende Febr. 1902** spätestens zum **1. Aug. 1902** einzufenden.

Kaiserliche Inspektion
der Marineinfanterie.

Kaiserliche Inspektion
der Marineartillerie.

Bekanntmachung.

Gemäß der Steuer-Ordnung betreffend die Erhebung von **Aufbarkeits-Steuern** in der Bürgermeisterei Neuß vom 11. Mai 1896, § 18, sind für **Maskeraden** an Steuern zu entrichten à Person und Tag 0,50 Mk. Zuwiderhandlungen gegen die Steuer-Ordnung unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mk.

Es wird hiermit auf vorstehende Bestimmung aufmerksam gemacht mit dem Bemerkten, daß während der **Fasnachtsstage, am 9., 10. und 11. Februar d. J.**, die oben erwähnte Steuer auf dem Bureau der Armen-Verwaltung im Rathhause gegen Verabfolgung eines **Maskierungstaxe** zu entrichten ist.

Daselbst findet die **Masken-Ausgabe** statt an den oben bezeichneten 3 Tagen **Vormittags von 10 bis 12 Uhr** und **Nachmittags von 2½ bis 5 Uhr**.

Neuß, den 14. Februar 1902.

Der Bürgermeister: **Filmann.**

Verdingung.

Die **Dachdecker- und Klempnerarbeiten** zum Neubau eines Dienstgebäudes und eines Fahrzeugs- und Kammergebäudes für das

Königl. Bezirks-Commando

sollen im Wege der öffentlichen Verdingung, zusammen oder in Gewerte getrennt, vergeben werden.

Angebotformulare können vom Stadtbauamte gegen eine Gebühr von 50 Pfg. bezogen werden. Zeichnungen liegen ebendasselbst während der Bureaustunden zu Einsichtnahme offen, dieselben sind auch zum Preise von 60 Pfg. pro Stück käuflich.

Verschlößene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum

15. Februar, Morgens 11 Uhr,

auf dem **Stadtbauamte** abzugeben, woselbst um diese Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfindet.
Neuß, den 4. Februar 1902.

Der Bürgermeister: **Filmann.**

Holz-Verkauf zu Kleinenbroich

am **Mittwoch den 12. Februar 1902,**
Vormittags 10 Uhr, bei Wittwe Hünzen.

17 Loose Schlagholz in der Abtheilung.
44 Arn. Kiefernflangen daselbst (Lagerhölzer und Bohnenflangen),
3000 schwere Stämme im Dyer Holz,
1200 Erbsenreiser daselbst,
20 Haufen Eichenflangen (zu Pfählen u. geeignet).

Nähere Auskunft ertheilt der Forstführer **Johann Holzappel** in Kleinenbroich.

Schloß Dha, den 24. Januar 1902.

Fürstliches Rentamt.

Erste Etage zu April oder Mai in ruhige Zeiten zu vermieten.
Büchel 34.

Zwei Kapuzinmügel für Fastnacht, per Stück 1,50 Mark, kleiner Regulirofen mit Pfeife für 12 Mark und **Andachtsbügel** zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition.

Wohnung, zwei schöne Zimmer, II. Etage, am hübschen See per 1. März zu vermieten.
Grefelderstraße 7.

Eine schöne, zweite Etage, fünf Räume, mit allen Bequemlichkeiten, per 1. April zu vermieten.
Näheres Niederstraße 44.

Collegium Albertinum

der P. S. Dominicaner in Venloo.

Studienanstalt für „deutsche“ Knaben. Dieselbe umfaßt die Gymnasialklassen (genau nach den preussischen Lehrplänen) von Sexta bis Obersecunda. **Aufnahmeprüfung Freitag, den 21. März. Anfang des Schuljahres Dienstag, den 15. April.**
Anfragen und Anmeldungen an den Präfecten.
Postlagernd: **Kaldentirchen (Rhld.)**

Düsseldorfer Bankverein, Düsseldorf.

Aktiengesellschaft.
Zweiganstalten in **Remscheid, Solingen, Ohligs.**
Grundkapital Mk. 9.000.000. Rücklagen ca. Mk. 1.650.000.
Vermittlung aller Bankgeschäfte.
Unsere

Sparkassen-Abtheilung

verzinst Einlagen mit 2-4% je nach Kündigungsfrist
provisions- und spesenfrei.

Die Einzahlungen können auch durch die Post erfolgen.
Die ausführlichen Bedingungen werden auf Wunsch kostenlos zugesandt.

Wasch- und Plättanstalt

von
Wilh. Barten,
M.-Gladbach, Dahl 17,
empfiehlt sich zum

Reinigen sämtl. Wäschestücke.

Schonendste Behandlung der Wäsche.
Schnelle Ausführung. **Prompte Bedienung.**
Sendung für auswärtig franco gegen franco.

In Neuß wird die Wäsche jeden Dienstag durch eigenes Fuhrwerk kostenlos abgeholt und wieder zugestellt.



Für Bäcker und Conditoren!

Halte mich im Ausbauen von **Königswinterer Backöfen** bestens empfohlen.

Reparaturen schnell und billigt.

Rheydt, Jos. Donné, Rheydt.
Grünstr. 5, Grünstr. 5, Backofenbauer.

Die Gemeinde Urdenbach

läßt am **17. Februar d. J.**, **Nachmittags 4 Uhr,** in der **Wirthschaft des Herrn Fritz Betten** in Urdenbach:

ca. 50 Stück Pappeln

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung in Losen von 5 Stück, eventuell im Ganzen verkaufen.

Die Pappeln stehen am Wege nach Baumberg, bei guter Abfuhr.

Urdenbach, den 3. Februar 1902.

Der Gemeindevorsteher:

Benninghofen.

Schweine-Verkauf zu Hochneukirch.

Am **Samstag den 8. Februar 1902, Morgens 10 Uhr,** in der **Wirthschaft Wwe. Siebmann** zu Hochneukirch wird Herr **Josef Engels** zu Granterath:

15 hochtragende Mutter-Schweine, beste Rasse,

auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Grevenbroich, **3. Treppen.**

Heirath.

Gesunder, charakterfester, kath. Beamter einer Großstadt des Bezirkes Düsseldorf, 32 J. alt, sucht eine kath. Lebensgefährtin mit Herzengüte und ansehnlichem Reußen, am liebsten v. Lande. Augenblickliches pensionsberechtigtes Gehalt 2500 Mk., steigend bis 4000 Mk. Gute Aussteuer und Vermögen bis 20 000 Mk. erwünscht. Off. u. A. 3. 16, a. d. Expd. d. Ztg.

Ein gutgehendes

Sattler-Geschäft

auf dem Lande, in bester Lage, ist mit **Gans** zu verkaufen.
Wo, sagt die Expedition.

Ein stilliger, sehr gut erhaltener

Omnibus

ist umstände halber billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition.

Eine gut erhaltene **Theke** zu verkaufen.

Markt 17.

Zwei schwere und ein leichtes **Pferd,** letzteres für Wagen geeignet, zu verkaufen auf

Neuwaldscheiderhof b. Liebesheim.

Ein 5jähr., kräft. **Doppelpony,** für Karre geeignet, zu verkaufen.

Neuß, **Wingertsstraße 49.**

Congregation

„Mariä Verkündigung“.

Fasnachtssonntag, nicht Dienstag, Nachmittags 3 Uhr:

Kaffee-Visite

im Saale der **Constantia.**

Die Mitglieder werden dringend gebeten, sich längstens bis **Donnerstag Abend** bei der Präfectin **Fräulein Gek, Michaelstraße Nr. 5** und in der **Constantia** zu melden.

Der Vorstand.

Als **Amtsnachfolger** des **Königlichen Notars Herrn Justizrath Hinderkotte** bin ich nach **Neuss** versetzt.

Meine **Amtsstube** befindet sich

Crefelderstrasse 64,

im ehemaligen Hause des verstorbenen Notars **Justizrath Graeff.**

Memminger,

Königlicher Notar.



Der Weg zum Herzen geht durch den Magen.
Das soll sich jede Gattin sagen,
Und täglich „Wurm“ dem Gatten geben,
Dann flücht sie Rosen ihm ins Leben.
Verlangen Sie gefl. ausdrücklich
Wurms Magenbitter.

Vertreter:

Josef Merges Sohn, Neuß.

Athma-

Bronchial-Cigaretten

gef. geschützt Nr. 43751. Präparirt nach **Dr. Abbot.** Enthält in vier

Mischungen à 10, 20, 50 und 100

Stück. Preis per 10 Stück 0,50,

0,75, 1,— und 1,50 Mark.

Zu haben in der **Röwen-Apothete** in Neuß.

Bronchial-Gesellschaft m. b. G.,

Berlin N.-W. 7.

*) Bestandtheile: Blätter der Tabakpflanze, Cannabis indica, Datura stramonium, Anisöl, Salpeter.

Huste nicht!

Apotheker **Ribinger's**

Aechte Malz-Extract-Bonbons,

Pack 30 Pfg.

Für Kinder

Apotheker **Ribinger's**

Aecht-Schlesischen Fenchelhonig

Flasche 50 Pfennig.

Garantirt ächten

russischen Knöterich-Thee,

Pack 50 Pfg.

beste Linderungsmittel bei Husten und

Heiserkeit.

Mohren Drogerie,

chem. pharm. Laboratorium,

Apotheker H. Kilbinger,

Büchel 22. Telefon 249.

Sämmtliche

Comptoirbedarfsartikel

billigt

Heinrich Garenfeld,

Grefelderstraße 36.

Kanarienvögel, schöne und

keißige Sänger, hat billig abgegeben

Arn. Segerath,

Waisenhaus, Neuß.

Patente

Kans-Friedrich, Patentanwalt

in Düsseldorf, **Immermannstr. 10,**

Telephon 791. Rath u. Prospekte kostenlos.

Wohnung

von **4 bis 5 Räumen,**

Parterre oder 1. Etage, am liebsten

mit kleiner Stallung und Remise,

per sofort zu mieten oder entsprechend

des Häuschens zu kaufen gesucht.

Off. und G. B. an die Expedition

dieser Zeitung erbeten.

„Novesia“

Verein katholischer Kaufleute.

Heute Abend 9 Uhr:

General-Verammlung.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

der Vorstand.

Düsseldorfer

Stadttheater.

Direction: **Heinrich Göttinger.**

Mittwoch den 5. Februar 1902.

Altenrausch und Edelweiß.

Oberbayerisches Charakter-Gemälde

von **Dr. G. Schmidt** und **Neuert.**

Freitag den 7. Februar 1902.

Der Oxyentball.

Oper von **Heuberg.**

Samstag den 8. Februar 1902.

Die dritte Escadron.

Schwank von **Buchbinder.**

Apollotheater

Düsseldorf

Direction: **J. Glück.**

Größtes und vornehmstes

Specialitäten-Theater Deutschlands.

Täglich Auftreten

von nur allerersten Künstlern.

Anfang der Vorstellungen 8 Uhr

Ende 11 Uhr.

Sonntags zwei Vorstellungen,

Anfang 1½ und 8 Uhr.

Margarine.

Empfehle in stets frischer Qualität

Mohra, im Backen, Braten und

Geschmack genau wie feinste Natur-

butter, per Pfd. nur 80 Pfg. und

FF, per Pfund nur 70 Pfennig.

frische, dicke, italienische und

ganzliche Eier billigt.

Joseph Mertens, Jollstraße.

Neue und gebrauchte **Kleider-**

schränke, Glaschränke, Komode,

fast neuer **Tisch** und **Sopha** billig

zu verkaufen. **Rheinwallstraße 19.**

Der sofort gesucht

tüchtiger gewissenhafter junger

Mann, katholisch, am liebsten vom

Land, mit schöner Handschrift, der

auch Hand mit anlegen kann, für

Comptoir und Betrieb. Demselben

ist Gelegenheit geboten, sich in allen

Comptoir-Arbeiten auszubilden. An

gebote mit Gehaltsansprüchen und

Beifügung von Zeugnisabschriften, Lebens-

lauf und Referenzen unter **G. 14**

an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Landwirthschaftslehre, katholisch, 25 J

alt, 5 Jahre als Verwalter thätig,

in allen landwirthschaftlichen Arbeiten

und Maschinen durchaus erfahren,

an rege Thätigkeit gewöhnt, sucht,

gestützt auf prima Zeugnisse, Stellung

als **Verwalter** sofort.

Offerten unter **R. 100** an

die Expedition.

Ordentlicher Bädergefelle

sofort gesucht.

Friedrich Söfer, Niederstr. 79.

Zwei **Jagdhündinnen,** eine

braun und eine getigert, zugekauften.

Kremer, Gahnerhof bei Niden.

Ein Spitzhund zugekauften.

Löwenstr. 26.